

„Meine Kung Fu-Schule ist wie eine Blume“

Selbstständige suchen Zukunft in Nischenkonzepten / Ehemaliger Fitnesstrainer setzt auf Kampfkunst / IT-Experte bietet Onlinehilfe

VON VIKTOR FUNK

So richtig gut läuft die Kung Fu-Schule noch nicht. „Aber ich bin froh, dass ich sie eröffnet habe“, sagt Mike Watson. Seit wenigen Tagen erst unterrichtet der Kung Fu-Lehrer in eigenen Räumen in der Hanauer Landstraße, vorher war er ein Jahr lang in einem buddhistischen Kloster in der Nachbarschaft. „Es war lange ein Traum von mir“, sagt der 37-Jährige. „Ich hatte nur nicht den Mut, ihn zu verwirklichen.“ Dann wurde der Fitnesscoach arbeitslos. „Und ich fragte mich, was mir wirklich wichtig ist. Das war eben eine eigene Schule.“

Die Hilfe kommt online

Ganz so schnell ging es bei Marcus Wohlleben in Oberursel nicht. „Ein Jahr lang habe ich ein Konzept entwickelt und alles für das eigene IT-Unternehmen vorbereitet“, berichtet Wohlleben, der wegen einer Krankheit schwerbehindert ist und nur seinen linken Arm bewegen kann. Mit Hilfe eines Beratungsbüros für Existenzgründer schrieb er einen Businessplan und bekam die Unterstützung der Agentur für Arbeit. „Im Moment läuft es sehr gut, nach einem Jahr habe ich jetzt auch Stammkunden.“ Nach zwei Jahren durchgehender Planungen und Arbeit steht aber erst einmal eine Woche Urlaub am Bodensee an.

Zwei Menschen, zwei Existenzgründungen – und doch könnten sie unterschiedlicher nicht sein. Mike Watson lebt von der chinesischen Kunst der Körperbeherrschung, Marcus Wohlleben von seinem wachen



BILD: WINFRIED EBERHARDT

Marcus Wohlleben hat sich trotz seiner schweren Krankheit selbstständig gemacht.

Geist. „Ich brauche nur eine Internetverbindung zu Ihrem Rechner, dann kann ich Ihnen helfen“, sagt er. Sein Spezialgebiet ist Online-Support, via Telefon und Internet löst er Netzwerkprobleme bei mittelständischen Firmen und befreit Privatkunden von lästigen Viren und Spionageprogrammen auf ihren Rechnern.

Hightech und alte chinesische Kampfkunst – in Frankfurt und Rhein-Main ermöglichen sie zwei Menschen ein selbst-

Mit traditionellem Kung Fu will Mike Watson sein Geld verdienen.



BILD: M. MÖLLER

bestimmtes Leben, für beide ein Weg aus der Arbeitslosigkeit, beide hoffen eine Nische in der Wirtschaftswelt gefunden zu haben.

„Mein Vermittler bei der Arbeitsagentur hat mich gleich unterstützt“, berichtet Watson. „Er hatte gespürt, dass mir das ernst ist.“ Ernste Pläne hatte auch Marcus Wohlleben. „Aber nicht alle haben mich ernst genom-

men“, erinnert er sich an die schwierigen Anfänge. „Bei den Banken gab es Probleme.“ Im Gegensatz zu Watson nahm Wohlleben zusätzlich zu der staatlichen Förderung noch einen Kredit auf. „Aber vier Banken haben mich abgelehnt, es war offensichtlich, dass sie einem Rollstuhlfahrer nicht vertrauten.“ Für Wohlleben stand aber fest, dass er mit seiner Krankheit nicht zu Hause sitzen bleiben will. „Ich will der Gesellschaft auch was zurückgeben.“ Erst als Wohlleben bei einer Bank auf einen IT-Interessierten traf, ging es für ihn vorwärts.

Auch Watson blickt optimistisch in die Zukunft. „Seit ich eigene Räume habe, melden sich neue Schüler an“, sagt er. Räucherstäbchen hüllen seinen Trainingsaal in den Duft buddhistischer Klöster, an der Wand lehnen lange Kampfstöcke und Schwerter.

„Bald baue ich auch eine Teeküche hier auf, dann können sich die Schüler vor dem Training noch entspannen.“ Er selbst kann es bisher nicht, zum Leben reichen die Einnahmen zurzeit kaum. „Aber in Kung Fu habe ich auch Geduld gelernt“, sagt der Lehrer. „Meine Schule ist wie eine Blume, ich habe den Samen gepflanzt nun muss ich sie pflegen und warten.“

IT-Service: www.itplusservice.com
Kung Fu-Schule: www.hunggarkungfu.de